

als solche oder in essigsaurer Lösung mit Salpetersäure behandelt, gaben eine rasch verschwindende blaue Reaction.

Thudichum kommt ferner zu dem Schluss, daß dieser Körper bereits in den Händen von Holm und Städeler gewesen sei, von diesen aber für Hämatoidin erklärt worden sei. Lutëin hat keine Beziehung zu Hämatoidin oder irgend anderen Derivaten von Hämatokrystallin.

Dr. Wallace in seiner Vorlesung über Zucker (chem. soc., 4. Febr.) besprach nach einigen statistischen Bemerkungen, in welchen er nachwies, daß durch den hohen Preis des Wassers, der Arbeit und der Kohlen in London sich das Hauptgeschäft des Zuckerraffinirens von dort nach Grennock verzogen habe, in mehr allgemein gehaltener Weise den Proceß der Zuckerindustrie.

In der Discussion führte Lee an, seine noch nicht beendeten Versuche, Ozon zum Entfärben der Zuckerlösung anzuwenden, hätten ihn überzeugt, daß der Effect der Knochenkohle im achten Theile der Zeit durch mit Ozon beladene Luft hervorgebracht werden könne. Dr. Williamson erwähnte einige im Laboratorium des University College angestellte Versuche. Zucker wurde unter Zusatz verschiedener Salze der Krystallisation überlassen. Unter sonst gleichen Verhältnissen veranlaßten Chloride langsames Entstehen der Krystallisation, die Chloride wie Sulfate verringerten, in größerer Menge zugesetzt, dieselbe beträchtlich, während Nitrate deutlich in mehreren Versuchen das Anschließen der Krystalle vermehrten und beschleunigten. Glycerin, mit einer warmen Zuckerlösung vermischt, übt keinen Einfluß.

Theilt man die Salze ein in solche, die durch Veränderung des Zuckers nachtheilig wirken, und solche, die durch bloße Anwesenheit in größerer Menge die Krystallisation beeinträchtigen oder begünstigen, so dürfte wohl die Aschenanalyse zu bestimmteren Schlüssen führen, als sie es gegenwärtig thut.

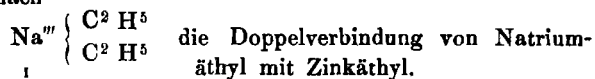
## Mittheilungen.

### 25. A. Wanklyn: Ueber Verbindungen des neuen Organometalls Aethylennatrium

(ingesandt von Hrn. E. Meusel).

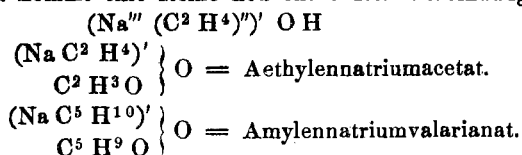
Ein Vergleich der bekannten Verbindungen des Natriums führt zum Schluss, daß dieses Metall dreiwertig ist, analog dem Stickstoff.

Es ist demnach



$\text{Na}''' (\text{C}^2 \text{H}^3 \text{O})^3$  Natriumtriäthyl, erhalten bei der Einwirkung von Natrium auf Essigäther.

Dazu kommt eine Reihe neu entdeckter Verbindungen:



Die erste dieser Verbindungen wurde erhalten beim Erhitzen der Krystalle, welche bei der Einwirkung von Natrium auf Alcohol entstehen. Ausgezeichnet ist dieser neue Körper durch überaus niedriges spec. Gewicht und durch seine Stabilität selbst bei einer Temperatur in der Nähe des Siedepunktes des Quecksilbers.

Die zweite Verbindung entsteht bei der Behandlung der ersteren mit Essigäther.

Eine charakteristische Eigenschaft der neuen Organometalle besteht darin, daß dieselben Alcohol und gewöhnliche Natronsalze bei der Zersetzung mit Wasser liefern.

## 26. H. Wichelhaus: Bemerkungen zu der vorhergehenden Mittheilung.

Nach der vorstehenden Mittheilung ist es Wanklyn gelungen, eine neue Reihe von Natrium-Verbindungen darzustellen, die das Metall in directer Verbindung mit Kohlenstoff enthalten.

So interessant dieses Resultat als solches ist, scheint es mir unmöglich, die Schlusfolgerungen, die der Verfasser macht, gelten zu lassen.

Was zunächst die neu dargestellten Körper anlangt, so ist die darin enthaltene Gruppe  $\text{Na C}_2 \text{H}_4$  einwerthig auf Grund der Annahme, daß Na einwerthig ist, für die Dreiwerthigkeit des letzteren müßten also andere Beweise vorliegen, wenn sie in diesen Verbindungen angenommen werden sollte.

Die Verbindung von Natriumäthyl und Zinkäthyl ferner bezeichnet Wanklyn selbst als Doppelverbindung; solche moleculare Vereinigungen gestatten vor der Hand keine sicheren Schlüsse auf die Valenz der constituirenden Atome; denn wir haben keinerlei Anhaltspunkte für die Bestimmung, zu welchen Bruchtheilen sich die moleculare Anziehung auf die einzelnen Atome vertheilt.

Selbst bei denjenigen Chemikern, welche auch derartige Verbindungen als einheitliche Molecüle auffassen und indem sie die ganze Anziehung von dem einen oder andern darin enthaltenen Atome ausgehen lassen, dessen Valenz erhöhen, dürfte der Schluss, daß Na in der hier besprochenen Verbindung dreiwerthig sei, keine Annahme finden; denn die Anhänger dieser Richtung lassen, wo es möglich ist,